

Schriftliche Nachfrage der Abg. Eva Bulling-Schröter an den SV Dr. Felix Matthes (Öko-Institut):

Dass der Steinkohle-Benchmark die Steinkohle schützt, war mir schon klar. Die Frage war, ob ein zusätzlicher Impuls in Richtung Kohle daraus resultiert, dass Braun- und Steinkohlekraftwerke erheblich mehr „windfall profits“ im Emissionshandel realisieren als Gaskraftwerke. Das legt jedenfalls eine von Ihnen erstellte Studie nahe.

Antwort des SV Dr. Felix Matthes (Öko-Institut)

Ich bin nach wie vor der Auffassung, dass die kostenlose Neuanlagenzuteilung (insbesondere differenziert nach Brennstoffen oder anderen Prozesscharakteristika) eine zwar ärgerliche Angelegenheit ist, aber keinen „windfall profit“ darstellt.

In der wirtschaftswissenschaftlichen Definition bezeichnen „windfall profits“ diejenigen Vermögenszuwächse, die von Wirtschaftssubjekten ohne eigenes Zutun, d.h. durch die (im Prinzip: unerwartete) Veränderung marktlicher oder politischer Rahmenbedingungen erzielt werden. Damit beziehen sich „windfall profits“ auf Grund einer Änderung politischer Rahmenbedingungen (also die Einführung des EU-ETS) per Definition auf den existierenden Kapitalstock. Ich würde also die Gewinnmitnahmen durch die Einpreisung der Opportunitätskosten für kostenlos zugeteilte Emissionsrechte für Bestandsanlagen eindeutig als „windfall profits“ bezeichnen.

Die kostenlose Zuteilung für Neuanlagen ist dagegen eine politische Rahmenbedingung, die den Wirtschaftssubjekten bei der jeweiligen Aktivität (also der Investition) bekannt ist und die zielgerichtet (aus-)genutzt wird. Damit ist die kostenlose Neuanlagenzuteilung eher als eine Subvention (im ökonomischen Sinne) zu verstehen und nicht als „windfall profit“. Die Tatsache, dass bestimmte Investitionen vor dem Hintergrund eines (erwarteten) Strompreisniveaus zu erheblichen Deckungsbeiträgen für Kapitalkosten und Gewinne führen, ist ja zunächst auch nicht weiter problematisch, sondern eigentlich explizit so gewollt. Problematisch ist aber, dass durch die kostenlose Neuanlagenzuteilung ganz allgemein wahrscheinlich überinvestiert wird und dass durch die brennstoffdifferenzierte Neuanlagenzuteilung das Preissignal des Emissionshandels eliminiert wird. Also handelt es sich m. E. bei der kostenlosen Neuanlagenzuteilung definitorisch präzise um eine ökologisch kontraproduktive Subvention und nicht um einen „windfall profit“.

Vor diesem Hintergrund ist dann m. E. die These schlüssig, dass „windfall profits“ vor allem Verteilungswirkungen und Neuanlagen-Subventionen darüber hinaus auch noch Lenkungswirkungen haben.

Ich glaube, dass man begrifflich bei diesen Dingen sehr präzise sein sollte, da die Ansatzpunkte für die Beseitigung der in beiden Fällen ja ärgerlichen Tatbestände unterschiedlich sein müssen (windfall tax vs. Verzicht auf kostenlose Neuanlagenzuteilung wegen eines ggf. unzulässigen Subventionstatbestands) und ich würde davor warnen, alle unerwünschten Profite stets unter der Überschrift „windfall profit“ zu subsummieren.

Also: Nach Brennstoffen differenzierte kostenlose Neuanlagenzuteilungen haben Lenkungswirkungen, die aus dem Subventionstatbestand resultieren. Mit „windfall profits“ haben sie jedoch nichts zu tun.